



# caritas info

100 Jahre  
Caritasverband  
Darmstadt e. V.  
von Mensch zu MENSCH



**& TALENTE SPENDENAKTION**

**SPENDENSHECK**

Zahlen Sie gegen diesen Scheck

**€ 7.541,88**

an

**caritas international**  
DAS HILFENETZ DER DEUTSCHEN CARITAS

Nachbarschaftsheim Darmstadt e.V.

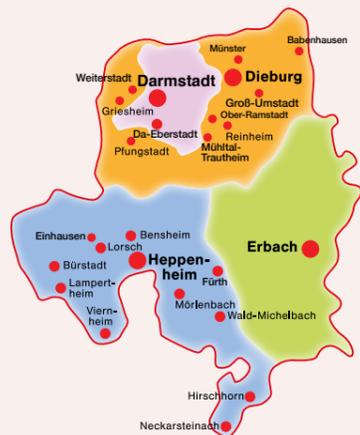
Darmstadt, 09.09.2022  
Ausstellungsort und -Datum

*St. Rhein*  
Unterschrift des Ausstellers

**NETZWERK LEBEN**

# 2 Unsere Themen

## Neues vom Vorstand



Liebe Leser\*innen,



### Inhalt

- Gottesdienst und Festakt.....4
- Rede der Präsidentin.....6
- Talentaktion.....9
- Poetry Slam "DANKE".....12
- Feiern und Torten am 3. August.....14
- After-Work-Partys.....16
- Presserundreise.....18
- Fachtage.....20

anlässlich unserer vielfältigen Aktionen in unserem Jubiläumsjahr haben wir diesmal eine Caritas Info erstellt, die Ihnen bunte Einblicke gibt, was bisher zum Thema 100 Jahre Caritasverband Darmstadt stattgefunden hat. Wir haben uns auf Fachtagen ausgetauscht, eine Talentaktion gestartet, zwei After-Work-Partys für die Mitarbeitenden organisiert, bei wunderbaren Torten in den Teams gefeiert. All dies hat nur funktioniert, weil immer Menschen bereit waren, zu dem Alltagsgeschäft auch andere Aufgaben anzupacken. Es freut mich enorm, dass auch Mitarbeitende, die nicht mehr im Verband arbeiten, sich weiterhin für den Caritasverband Darmstadt engagieren, sei es in der Vorbereitung des Gottesdienstes, des Festaktes oder einer After-Work-Party. Und so danke ich allen Caritasmitarbeitenden, die dieses Jubiläumsjahr so bunt gestaltet haben und auch Claudia Bock und Martin Fraune, die sich ehrenamtlich eingebracht haben ebenso wie unser Aufsichtsratsvorsitzender Harald Poggel und unser Aufsichtsratsmitglied Dr. Norbert Löw. Dass bei unserem Festakt die Präsidentin die Festrede gehalten hat, das hat uns

alle besonders erfreut. Den Vortrag finden Sie in Auszügen auch in dieser Ausgabe, da Sie bestimmt interessiert, was die Präsidentin uns zu sagen hatte, wenn Sie nicht persönlich beim Festakt dabei waren. Neugierig war Frau Welskop-Defaa auf unseren Verband auch durch die Talentaktion geworden! Dass sich Mitarbeitende nach anstrengenden Arbeitstagen engagieren, um Spenden für Menschen in Not zu sammeln, und das auf so unterschiedlich kreative Art und Weise, das hat sich bis nach Berlin rumgesprochen – die Idee hatten wir aber von den Osnabrücker Kolleg\*innen übernommen. Dass wir nahezu 8.000 Euro spenden können, das macht uns alle stolz! Unser wacher Blick auf das Schicksal des einzelnen Menschen, der Mensch im Mittelpunkt mit all seinen Sorgen, Ängsten und Nöten, das zeichnet unseren Caritasverband Darmstadt nun seit 100 Jahren aus. Wilhelm Schleußners Hauptmotivation galt damals der Linderung der Altersarmut. Da ist 2022 aber u. a. auch die junge Familie, die ein besonderes Kind geboren hat. Da sind die Kinder, die an Orte kommen, an denen sie zuhörende Ohren und helfende Hände vor-



finden, wo ein Mittagessen gereicht und Hausaufgaben gemacht werden können. Da sind Geflüchtete die Orientierung im Verwaltungsdschungel brauchen aber noch mehr Hilfe beim Verarbeiten von schlimmsten Erfahrungen angeboten bekommen. Da sind Senior\*innen deren Einsamkeit durchbrochen wird, weil Pflege und Ehrenamt nach Hause kommen oder Menschen, die in unseren Einrichtungen ein neues Zuhause finden. Der wache Blick auf diese Menschen befähigt uns Not zu lindern. Dank unseren Mitarbeitenden, den Leitungen, dem Aufsichtsrat und den Kooperationen und Beziehungen, die uns befähigen und unterstützen, unsere Aufgabe seit 100 Jahren von Mensch zu Mensch erfüllen zu können, können wir gemeinsam Ide-

en entwickeln und Lösungen suchen, die das Gemeinwesen bereichern und Notlagen lindern. Was die nächsten 100 Jahre bringen werden, wissen wir genauso wenig wie damals Wilhelm Schleußner – dass wir aber große Herausforderungen vor uns haben ist kein Geheimnis – der Krieg in der Ukraine hat weitreichende Folgen für unser Land, die Sorgen und Ängste vieler Menschen sind längst Gegenstand von Gesprächen in unseren Diensten und Einrichtungen, die Mitarbeitenden in der Pflege sind erschöpft nach zwei Jahren Pandemie und den vielen zusätzlichen Schichten, weil die Kolleg\*innen fehlen, der Klimawandel ist nicht mehr wegzureden und die Energiekrise ist gerade in aller Munde. Es ist unser aller Aufgabe

die notwendigen Veränderungen jetzt zu beginnen, der soziale Zusammenhalt in unserer Gesellschaft ist brüchig – manchmal hat man den Eindruck es gibt nur noch schwarz oder weiß – es ist wichtig, dass wir bunt bleiben – Digitalisierung, demographischer Wandel, sind weitere Themen, die es zu gestalten gilt. Wir sind bereit auch in Zukunft mutig und vertrauensvoll die Herausforderungen anzunehmen und mit und für die Menschen unserer Gesellschaft unser Gemeinwesen zu gestalten und freuen uns, wenn Sie alle uns auf diesem Weg weiterhin begleiten.

Ihre Stefanie Rhein  
Caritasdirektorin



## 100 Jahre von Mensch zu Mensch - Caritasverband Darmstadt sagt Danke beim Gottesdienst und Festakt

Ein Kirchenchor aus Caritasmitarbeitenden und Gemeindemitgliedern, eine Predigt zum grünen Baum, der verdorrt, aber wieder erblüht, eine Caritas-Präsidentin, die trotz vollen Terminkalenders nach Darmstadt angereist kam, um die Festrede zu halten, Grußworte, die berühren, Dinge auf den Punkt bringen und an manchen Stellen auch nachdenklich stimmen, gesprochen von Caritasdirektorin Stefanie Rhein, Bürgermeisterin Barbara Akdeniz, dem Kreisbeigeordneten Philipp-Otto Vock, der Liga-Vertreterin und Leiterin des Diakonisches Werk Darmstadt-Dieburg Edda Haack und Sascha Jacob vom Landeswohlfahrtsverband Hessen, die Bekanntgabe des Spendenbetrages der Talentaktion durch Caritasdirektor Winfried Hoffmann, ein Film über den Verband, zwei Darbietungen des Kammerchors Cantemus Bensheim, die dem Publikum nicht nur eine Gänsehaut bescherten, ein Poetry Slam mit dem Titel „Danke“ und ein Flying Buffett vom eige-

nen Gastroprojekt, das alles - und noch so viel mehr - hatte der Jubeltag am Freitag, den 9. September zu bieten.

Viele Weggefährter\*innen aus Kirche und Politik, Netzwerkpartner\*innen und Mitarbeitende waren der Einladung in die Kirche St. Ludwig und ins Staatstheater Darmstadt gefolgt und wurden von Pfarrer Harald Poggel und Caritasmitarbeiterin Monika Horneff als Moderationsduo durch die Veranstaltung geführt, wie von echten Profis!

Gemäß dem Slogan des Spoken Word Künstlers Sammy Berger „Manchmal reichen Worte nicht aus...“ lassen wir Bilder sprechen.



## Festgottesdienst in St. Ludwig

„Ich lasse den grünen Baum verdorren und den dünnen Baum lasse ich grünen,“ mit diesem Prophetenwort von Hiesekiel ging Domkapitular Hans-Jürgen Eberhardt in seiner Predigt auf die Nöte der heutigen Zeit ein. Die Erde, die durch die Hitzewellen versenkt, die Gas- und Stromknappheit, die gefährdeten Arbeitsplätze, der Fachkräftemangel. Bei all dem brauche es Mut, das Grüne zu sehen, sich zu kümmern, um die Kinder, um die Alten,

um die Menschen. „Die Mitarbeitenden der Caritas machen das, sie kümmern sich, sie machen die Augen auf, sie sehen die Not und handeln, so wie der Prophet es gesagt hat und dabei kann jede Tat neues Leben schenken.“ Musikalisch umrahmt wurde der Gottesdienst durch den Gesang des Projektchors, der sich eigens für den Gottesdienst aus Caritasmitarbeitenden und Mitgliedern des Kirchenchors St. Ludwig gegründet hatte.

Der Chor sang unter der Leitung von Jorin Sandau, Regionalkantor Darmstadt, an der Orgel spielte Gregor Knop, Regionalkantor Bensheim. Die Fürbitten wurden von Tamara Ackermann, Andreas Mager und Andrea Kuschek vorgetragen.

*Claudia Betzholtz*



# Zukunft und Zusammenhalt – Das machen wir gemeinsam

## 125 Jahre DCV und 100 Jahre Caritasverband Darmstadt

Wir feiern dieses Jahr nicht nur den 125-jährigen Geburtstag des Deutschen Caritasverbandes, sondern wir feiern auch sehr viele hundertste Geburtstage. Das ist kein Zufall. Die Geschichte des Deutschen Caritasverbandes bringt es mit sich, dass direkt in der Nachkriegszeit, nach dem ersten Weltkrieg, sehr viele Caritasverbände gegründet wurden. Das hat nicht nur mit der schrecklichen Not nach dem ersten Weltkrieg zu tun, die mit sich brachte, dass die Caritas helfen musste, sondern es hängt auch damit zusammen, dass die Bischöfe geschlagene 20 Jahre brauchten, bis sie den Deutschen Caritasverband anerkannt haben. Geschlagene 20 Jahre von 1897-1917 hatte der Deutsche Caritasverband diesen merkwürdigen Zwitterstatus. Er war gegründet, er hatte Mitglieder, er hatte es sich zur Aufgabe gemacht, als Dachstruktur die vielfältige und lebendige Caritasbewegung des 19. Jahrhunderts zu einen, zu professionalisieren, dafür zu sorgen, dass das viele, was gut gemeint war auch wirklich gut ankam. Aber die Bischöfe blieben skeptisch. Bis 1917. Die Kriegssituation erst machte es möglich, sie von der Notwendigkeit eines katholischen Wohlfahrtsverbandes zu überzeugen. Und nach der Anerkennung des Deutschen Caritasverbandes 1917 folgte dann innerhalb weniger Jahre die Gründung der meisten Diözesan- und vieler Orts Caritasverbände.

Auch heute leben wir in herausfordernden Zeiten. Die Inflation und die Energiepreissteigerungen sind für die Menschen, um die wir uns sorgen und kümmern, eine große Herausforderung. Sie sind auch eine große Herausforderung für unsere Einrichtungen und Dienste. Die hohen Abschlagszahlungen sind selbst für einen gut geführten Verband eine Irrsinnsherausforderung. Selbst wenn man hoffen kann, dass man irgendwann diese Gelder über Refinanzierung doch zurückbekommt, muss ja mindestens die Liquidität in der Zwischenzeit gesichert sein. Deshalb mein Appell an die Politiker:innen: Suchen Sie nach kreativen Lösungen, wie diese Belastungen für unsere Einrichtungen

und Dienste abgedeckt werden können, denn wenn dies nicht gelingt, dann trifft es die Menschen, die in diesen Einrichtungen leben, die auf unsere Hilfe angewiesen sind und das sind ja nun die Schwächsten in dieser Gesellschaft.

Ich möchte das gerne noch etwas konkreter machen. Ich möchte das Entlastungspaket der Bundesregierung nicht schlecht reden. Es ist wirklich gut, dass die Bundesregierung es geschafft hat, sich zu einigen, dass sie Pflöcke eingeschlagen hat. Aber warum schreibt man in ein Ergebnisprotokoll eines Koalitionsausschusses, dass eine Strompreisbremse verabredet wird, die den Menschen zugutekommen soll, die in Privathaushalten leben? Brauchen die Menschen, die in Einrichtungen leben, nicht auch einen Grundbedarf an Strom? Das ist völlig irre!

Und deswegen bitte ich die Landtagsabgeordneten und lokalen Politiker:innen, nehmen Sie das bitte mit, tragen Sie es hinein in Ihre politischen Beheimatungen, damit am Ende eine Lösung gefunden wird, die die Regelung zur Preisdeckelung des Grundbedarfs, die aus der Abschöpfung der Zufallsgewinne finanziert werden soll, dass diese Deckelung des Grundbedarfs auch den Menschen in den Einrichtungen zugutekommt.

## Politik UND Wohlfahrtspflege – das große „UND“

Das große „UND“ ist für unsere Gründungsgeschichte ganz wesentlich. Dass damals Lorenz Werthmann mit seinen Mitstreitern die feste Überzeugung hatte, dass die Caritasbewegung ein organisiertes Dach braucht, war geprägt von der Erfahrung, dass die Politik einen starken Ansprechpartner braucht, weil die Zivilgesellschaft, das war ein Wort, das man damals noch nicht verwandte, weil die freie Wohlfahrtspflege manche Aufgaben einfach schneller und praxisgerechter erledigen kann, als wenn man die Dinge immer sofort auf die politische Ebene in die Verwaltungen hineinträgt.

Das, was damals der Gründungsimpuls war, das haben wir in den letzten Jahren mehrfach bestätigen können. Im Grunde genommen war es in jeder großen Krise der letzten Jahre, die wir erlebt haben, so, dass die wohlfahrtsverbandlichen Akteure, dass die zivilgesellschaftlich Engagierten schneller an der Stelle waren als die öffentliche Verwaltung. Und das ist kein Vorwurf an Verwaltung und Politik. Es ist immanent. Eine Verwaltung muss sich an bürokratische Spielregeln halten an, sie muss rechtsstaatliche Prozesse organisieren. Wir können als Caritas mit unseren Ehrenamtlichen schneller zur Stelle sein, wir können manchmal unbürokratischer handeln und dieses Zusammenspiel von Politik und Verwaltung auf der einen Seite und freier Wohlfahrtspflege auf der anderen Seite, das meint Subsidiarität. Im heutigen Sprachgebrauch könnte man es auch schlicht übersetzen mit „Krisenresilienz“.

Wenn also Krisenresilienz die eigentliche Stärke der freien Wohlfahrtspflege ist, durch ihre Schnelligkeit, durch ihre Flexibilität, dann sieht man, wie zeitgemäß das Subsidiaritätsprinzip ist und wie wichtig es ist, dass Staat und freie Wohlfahrtspflege, Kommunen und freie Wohlfahrtspflege gut zusammenarbeiten



### Die globale Verantwortung ernst nehmen

Wir sind als Caritas stolz darauf, dass wir nicht eine nationale Bewegung geblieben sind, sondern dass es in nahezu 200 Ländern dieser Erde Caritasverbände gibt, die alle nach dem Vorbild des Deutschen Caritasverbandes gegründet wurden und die es uns erleichtern, nationale und internationale Solidarität zusammenzuhalten. Ich glaube, das ist etwas, das wir gar nicht überbewerten können in einer Zeit, wo es so gefährlich nahe-liegend ist, sich wieder auf den eigenen Kirchturm zu besinnen, nur an das eigene Wohlergehen zu denken, im ganz kleinen Kreis Sicherheit und Stabilität zu erkämpfen. Wir müssen die globale Verantwortung ernst nehmen, weil die Krisen und die Herausforderungen, die wir erleben, fast alle globale Krisen sind. Wir können das Klima nicht retten, indem wir nur in Darmstadt Strom sparen. Wir müssen die nationalen, lokalen und die globale Anstrengung zusammenführen und das ist die großartige Geschichte des Caritasverbandes.



Wir müssen auch - und das ist eine weitere Herausforderung unserer Zeit - analog *und* digital zusammenhalten. Ich führe dies heute nicht ausführlich aus, aber tatsächlich ist das eine der spannendsten Subsidiaritätsgeschichten, die man sich vorstellen kann. Mit dem Online-Zugangsgesetz und den Formen der Veränderung der Kommunikation der öffentlichen Verwaltung mit ihren Bürger:innen ergeben sich große Gefährdungen, dass plötzlich die freie Wohlfahrtspflege und die subsidiären Strukturen aufgepickt werden, und die Verwaltung nur noch bilateral mit den Bürgern und Bürgerinnen kommuniziert. Es könnten die Zugänge, die wir zu den Klienten und Klientinnen haben, zukünftig durch das Nadelöhr einer öffentlichen digitalen Portaltüre beschränkt werden. Deswegen ist es so wichtig, dass wir gerade auch in diesen Zeiten, in denen die Digitalisierung natürlich unser aller Kommunikation mit den Bürgerinnen und Bürgern verändert, sehr gut mit denen zusammenarbeiten, die in den öffentlichen Verwaltungen die Digitalisierung befördern. Im Geiste eines richtig verstandenen Subsidiaritätsverständnisses wollen und müssen wir die digitale Transformation gemeinsam gestalten.

### Freiwilliges und berufliches Engagement – das machen wir gemeinsam.

Einen Gedanken möchte ich noch aufgreifen, von dem ich das Gefühl habe, dass er in Darmstadt besonders intensiv gelebt wird:

### Zeit *und* Geld, das schenken wir gemeinsam.

Ich glaube hierin liegt ein großes Geheimnis des Deutschen Caritasverbandes - Und Sie leben es in hervorragender Weise. Zeit- und Geldspenden sind zusammenzuführen, so dass am Ende beides zu seinem Recht kommt und in Kombination dazu beitragen kann, dass den Menschen geholfen wird, denen geholfen werden muss. Ich danke Ihnen ganz herzlich dafür, dass Sie kreativ und mutig als Zukunftskünstler:innen voller Vertrauen diese Kombinationsleistung immer wieder neu erbringen. Dass sie innovativ dazu beitragen, dass den Menschen nicht nur geholfen wird, sondern dass sie so auf die Beine gestellt werden, dass sie allein weiter gehen können.

Danke dafür und Ihnen allen alles Gute für die nächsten 100 Jahre!

## Talentaktion





## Schokokuchen im Blumentopf

**Die Talent-Aktionen waren ein voller Erfolg -  
Danke für all die vielen kreativen und tollen Ideen!**

Zu einer besonderen Aktion hatte der Vorstand seine Mitarbeitenden eingeladen, genannt wurde sie die „Talentaktion“.

In der Bibel gibt es ein Gleichnis von den anvertrauten Talenten (Bibelstelle Mt 25, 14 – 29). Darin geht es um die Vermehrung von Talenten. Talent ist hierbei die Währung der damaligen Zeit. Gleichzeitig sind die besonderen Fähigkeiten und Fertigkeiten jedes Einzelnen von uns „Talente“ und ein großes Präsent im Leben. Daher die Idee, mit diesen beiden TALENTEN etwas zu schaffen - alleine oder gemeinsam im Team.

Jede\*r Mitarbeitende konnte 10 Talente, sprich 10 Euro, erhalten und versuchen, aus diesem Startkapital mehr zu machen, den Ideen waren keine Grenzen gesetzt.

Die Mitarbeitenden haben ihrer Kreativität freien Lauf gelassen. Mit dem Verkauf von selbst hergestellten Produkten wie Holunderblütensirup, Kräutersalz und Erdbeergelee, Marmeladen, Schokokuchen, Kochkäse, Plätzchen oder Handarbeiten wie Wichtel und Sterne oder sonstigen Aktionen wie ein Jubiläumswein oder ein Glücksschweinchen wurde Geld für drei Spendenprojekte gesammelt.

Das Ergebnis:

# 7.541,88 Euro!

Dazu kommt noch die Kollekte vom Fest-Gottesdienst  
668,61 Euro, so dass 8.210,49 Euro  
nun auf drei Spendenprojekte verteilt werden.

2.736,83 Euro gehen an Caritas International für die Straßenkinder in Kenia, 2.736,83 Euro gehen an Projekte von Netzwerk Leben und 2.736,83 Euro an Nachbarschaftsheim Darmstadt e. V.



Spoken Word Künstler Sammy Berger

Danke

Not sehen und handeln,  
Traurige Gesichter in ein Lächeln verwandeln,  
Menschen, die mehr tun als sie müssen,  
Menschen, die mehr sind als Vermissen,  
Vermissen einer Eigenschaft,  
einer Stärke, auch mit Werte, von innen heraus,  
einer Eigenkraft,  
ohne Brutalität, eher sanft wie Seide fast,  
gewoben zu einem Stoff, der Zweifel fasst,  
und als Kleidungsstück aus allen Nähten platzt,  
dieses Kleidungsstück, ob Shirt, Fliege,  
Schal oder Rock,  
ist sinnbildlich für einen Herzschlag,  
der in uns pocht,  
bis in die Gedanken, und leise flüstert  
in deinem Kopf,  
und von dem manch einer hofft,  
es gäbe ihn viel zu oft,  
doch an das Gute im Menschen zu glauben,  
ob Schicksal, Bestimmung oder Gott,  
erfordert manchmal nur, dass jemand die besag-  
ten Zweifel blockt,  
und mehr tut als man müsste,  
das sind Eigenschaften einer Heldengeschichte.

Manchmal reichen Worte nicht aus,  
dir zu sagen, dir gebührt ein Applaus,  
für deine Worte, deine Taten,  
jeden Tag seit all den Jahren,  
Ja manchmal reichen Worte nicht aus,  
euch zu sagen, euch gebührt ein Applaus.

Jede Krise, wie ein Riese, wie ein Berg  
zu dem ich fliege,  
oder vor dem ich fliehe,  
fremde Gesichter, fremde Geräusche,  
und fremde Gerüche,  
ich bin nicht von hier, ich gehöre nicht dazu,  
kam von nah oder fern, bunt wie ein Bilderbuch,  
ich passe nicht in die Schublade,  
nicht als ganzer Mensch,  
und will doch nur, dass ihr mich respektiert  
und als Menschen anerkennt,  
ich hasse Rassen, ich hasse das Wort,  
weil meine Rasse Mensch ist,  
ich möchte leben, lieben,  
denn auch meine Zeit ist endlich,  
und manchmal da erkenn ich,  
eine Eigenschaft,  
die mich anstrahlt wie eine Eigenkraft,  
aber ganz ohne Brutalität,

sondern sanft wie Seide fast,  
und ihr begegnet mir mit Offenheit,  
weil ihr teilweise selbst betroffen seid,  
ihr schätzt all die bunten Farben,  
die alle Menschen nunmal tragen,  
du bist weiß, in der Sonne rot,  
wenn dir kalt ist blau,  
und wenn dir schlecht ist grün,  
und willst mir erzählen ich sei farbig,  
hast du mal in den Spiegel gesehen,  
wir sind die Vielfalt in der Welt,  
wir sind die Farben, malen uns die Zukunft,  
wie die wie die wie sie uns gefällt,  
ich hab zwar kein Haus, kein Affen und kein Pferd,  
doch schaue aus dem Fenster raus und erkenne  
euren Wert.

Manchmal reichen Worte nicht aus,  
dir zu sagen, dir gebührt ein Applaus,  
für deine Worte, deine Taten,  
jeden Tag seit all den Jahren,  
Ja manchmal reichen Worte nicht aus,  
euch zu sagen, euch gebührt ein Applaus.

Die schönsten Geschenke, soweit ich erkenne  
und wenn ich dran denke,  
sind keine Dinge, sondern ihr selbst,  
denn noch bevor es Technik tut,  
verändert ihr die Welt,  
mit dem was ihr seid, und dem was wir tut,  
bringt ihr etwas im Gang und das ist genug,  
es erscheinen plötzlich Berge wie Ziele,  
Begegnet Armut mit ehrlicher Liebe,  
und seht zum Beispiel den Menschen  
vor der Behinderung,  
euer Fokus stets in Blickrichtung,  
bringt ihr das schönste Geschenk,  
das Menschen verändert, hervor,  
und das ist.. ein Ohr,  
das zuhört, und das versteht,

das das Gefühl auslöst, dass ihr Menschen gebt,  
weswegen man trotz einer Krise,  
verdammte gerne lebt.

Einhundert Jahre.. von heute an,  
erzählen vom Morgen,  
erzählen Kinder Heldengeschichten  
am Lagerfeuer aber nicht von Orten,  
sondern von den Menschen,  
von der Eigenschaft,  
dieser Hoffnung.. dieser Eigenkraft,  
ganz ohne Brutalität, sanft wie Seide fast,  
was dann ist, können Worte,  
kann ich euch nicht sagen,  
und wenn, würd ich's euch nicht verraten,  
denn ihr schreibt die Geschichte um,  
ey ihr seid das Jubiläum,  
Worte reichen einfach nicht aus,  
euch zu sagen.. nicht dem Text,  
sondern euch selbst gebührt der Applaus.

In diesem Sinne.. auf euch, die Helden,  
die ihr seid..  
und die nächsten Eihundert Jahre,  
verewigt in den Zeilen Unendlichkeit.

Manchmal reichen Worte nicht aus,  
dir zu sagen, dir gebührt ein Applaus,  
für deine Worte, deine Taten,  
jeden Tag seit all den Jahren,  
Ja manchmal reichen Worte nicht aus,  
euch zu sagen, euch gebührt ein Applaus.



# Der 3.8. – der Geburtstag des Verbandes - was für ein Tag...

Ausgerechnet am 100-jährigen Geburtstag gab es im Verband einen Serverausfall. Für die IT und alle Einrichtungen und Dienststellen war es eine große Herausforderung, die dank unseres Hotline-Teams bewältigt wurde.

Klient\*innen, Besucher\*innen, Gäste, Ehrenamtliche, Bewohner\*innen, Patienten oder sonst wie!  
Gottes Segen für die nächsten 100 Jahre!

Aber es herrschte trotzdem eine gute Stimmung. Alle Teams feierten in ihren Einrichtungen bei Kaffee, Kuchen oder Eis. Es gab so wunderbare Kuchen und Torten, wie von der Konditorei – unglaublich, was da für Talente im Verband vorhanden sind!

Und auch das GPZ Viernheim hat uns einen Beitrag dazu geschickt:

Bei strahlend blauem Himmel, viel Sonne und rekordverdächtigen Temperaturen feierten die Mitarbeiter\*innen und Klient\*innen der Dienststellen Lampertheim und Viernheim gemeinsam im Pfarrgarten des Gemeindepsychiatrischen Zentrums Viernheim das 100-jährige Jubiläum des Caritasverbandes Darmstadt. Nach der offiziellen Begrüßung umrahmte Pater Zak feierlich mit einer Andacht den Vormittag. Für den geselligen Teil sorgte einer der Klienten auf dem Keyboard mit einem breitgefächerten Liedgut. Im Vorfeld haben viele fleißige Hände zu einem abwechslungsreichen Buffet mit

verschiedenen Köstlichkeiten beigetragen, somit war auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt.

In der Fotobox wurden lustige Fotos geschossen und die Kreativen unter den Anwesenden konnten sich auf einer Leinwand verewigen.

Die Geburtstagstorte in Form einer 100 in Zahlen - nicht nur optisch, sondern auch kulinarisch ein Genuss - wurde von Kolleginnen der Lampertheimer Tagesstätte gebacken.

Viele nette Gespräche und schöne Begegnungen fanden während der Feier statt, bevor diese dann am Nachmittag gemütlich ausklang und sich alle fröhlich und zufrieden auf den Nachhauseweg machten.



# Was zwei schöne Abende!



Der Vorstand des Caritasverbandes Darmstadt sagte im Jubiläumsjahr seinen Mitarbeitenden Danke für ihr unglaubliches Engagement! 100 Jahre - von Mensch zu Mensch!



Eine tolle Stimmung herrschte auch auf der zweiten AFTER-WORK-PARTY in Eberstadt - ein herzliches Danke an alle Organisator\*innen und Mitarbeitenden die dazu beigetragen haben! Besonders erwähnenswert ist, dass die ehemalige Caritasmitarbeiterin Claudia Bock dieses Fest ehrenamtlich organisierte, gemeinsam mit Betriebsleiter Frank Hofmann, anfangs noch unterstützt von Simone Hedderich, Controlling und Datenschutz und Nadine Schneider, GPZ Darmstadt, die beide wegen Nachwuchs eine Auszeit nahmen und nicht bis zum Ende mitplanen konnten.

Über 200 Mitarbeitende folgten der ersten Einladung zur After Work Party nach Bensheim. Gespräch, Genuss, Musik und Tanz sorgten für einen durch und durch gelungenen Abend im Musiktheater REX in Bensheim. Auch die Fotobox kam sehr gut an und sorgte den ganzen Abend für eine tolle Stimmung und hat viele Momente dieser schönen Feier festgehalten.



Danke an das Orgateam: Monika Horneff, Nadine Köhler und Susanne Weingart und alle weiteren helfenden Hände vor und hinter den Kulissen. Danke auch an die Band MILLENNIUM und das Gitarrenduo Aquarell.

Bei super Wetter verwöhnte das Team des KAROLINGER HOFs mit leckeren Speisen und die Band BOLLWERK sorgte bei super Wetter für gute Stimmung und es wurde viel getanzt. Der Zirkus WALDONI sorgte mit seinen Walking Acts für gute Stimmung mit besondere Highlights!



# 18 Presserundreise durch den Verband

Seit 100 Jahren setzen sich die Mitarbeitenden des Caritasverbandes Darmstadt dafür ein, Menschen eine Hilfe auf Augenhöhe anzubieten, Menschen aus ihren Sorgen und Nöten herauszuhelfen, in schweren Zeiten zur Seite zu stehen und neue Wege aufzuzeigen. Die Nöte haben sich im Laufe der 100 Jahre verändert, die Lebensumstände wandeln sich – darauf reagiert auch der Verband mit angepassten Hilfsangeboten.

Darüber informierte der Vorstand in einer Presserundreise die Pressevertreter\*innen in Erbach, Bensheim, Viernheim, Darmstadt, Bürstadt und Lampertheim.

Jedes Gespräch hatte durch die Mitarbeitende, die über die Arbeit vor Ort berichteten, jeweils einen eigenen Schwerpunkt

In Erbach hatte Ursula Klemm über die Arbeit in der Diaspora berichtet und über die intensive Zusammenarbeit von Caritas und Seelsorge im Odenwaldkreis. So waren auch Dekanatsreferent Cyriakus Schmidt und Pfarrer Martin Eltermann beim Gespräch dabei.

In Bensheim berichtete Ulrike Schaidler über den Fortschritt des Neubaus in der Rodensteinstraße, das hohe Interesse an den sieben Wohnungen des Betreuten Wohnens (über 100 Bewerbungen) oder die Schwierigkeiten gutes Personal zu finden. Andreas Mager, Leiter des Caritaszentrums Heppenheim, stellte neue Angebote vor, die über ein Beratungsangebot hinaus gehen. Somit entwickelt sich das Zentrum weiter in ein Familienzentrum.

In Viernheim berichteten die Leiterin der Caritas Sozialstation Claudia Dewald Haas und Silvia Haußer vom Sozialen Dienst über das neue Angebot Hauswirtschaft, Begleitung und Betreuung, welches sehr stark nachgefragt wird und über die Demenzgruppen, die noch wenige freie Plätze haben.



In Darmstadt stellte sich die neue Leitung der Caritas Sozialstation Victoria Kees vor und in Lampertheim die neue Heimleitung Rebecca Bauer, die gemeinsam mit ihrer Kollegin Anne Reinacher vom Sozialen Dienst am Pressegespräch teilgenommen hatte.

In Bürstadt berichteten Heimleiter Benedict Pretnar und Pflegedienstleiterin Melanie Hagedorn über die Herausforderungen des Umbaus bei laufendem Betrieb. Ingrid Schich Kiefer, Mitarbeiterin Sozialer Dienst ambulant und Birgit Mascetta, Mitarbeiterin Sozialer Dienst stationär, berichteten über Seniorenfrühstück, Männertreff und viele weitere Angebote, die nach langer Corona-Pause wieder gestartet sind und das Heim als Treffpunkt im Quartier beleben.

Allen, die sich für die Termine Zeit genommen haben, sagen wir DANKE! Ein ganz besonderes Dankeschön an die zwölf Pressevertreter\*innen und die Fotografen für die Berichterstattung!

## Beziehungs- pflege mit Herz, Hirn und Humor

Es wurde viel gelacht, auf humorvolle Art gelernt, gemeinsam gegessen, Erfahrungen ausgetauscht und am Ende des Tages sogar noch gesungen. Rund 60 Teilnehmer\*innen aus dem stationären und ambulanten Pflegebereich haben dies alles beim besonderen Workshop „Humor in der Pflege“ erlebt, den der Caritasverband Darmstadt e. V. anlässlich seines 100jährigen Bestehens in Kooperation mit der Stiftung „Humor hilft heilen“ angeboten hatte.

Es ging darum, den Pflegekräften an diesem Tag etwas zurückzugeben für ihr Engagement und ihren außergewöhnlichen Einsatz in einem Job, der oftmals unter die Haut geht. Umso wichtiger sei es, dass die Heiterkeit und eine humorvolle Haltung im Berufsleben nicht verloren gehe. „Eine einzige Minute Lachen ist wie zehn Minuten Joggen, es gibt daher gute Gründe, den Spaß ernst zu nehmen und mit Heiterkeit und einer humorvollen Haltung durch das Berufsleben zu gehen“, stimmte Felix Gaudo sein Publikum auf den Tag ein. Er ist Trainer der Stiftung „Humor hilft heilen“, Moderator und Clowndoktor. Schon in seiner Einführung brachte er auf humorvolle Art wesentliche Aussagen auf den Punkt. „Wir müssen uns selbst immer wieder deutlich machen, wie kostbar heitere Momente sind. Sie heben den Glückslevel, machen uns leistungsfähiger“, so Felix Gaudo. Die

Humorforschung könne belegen, dass Humor, Lächeln und Lachen auf die körperliche Gesundheit positive Wirkungen haben, Stresshormone senken und dadurch Belastungen leichter machen. Mit Heiterkeit, mit einer humorvollen Haltung gelinge es, stressresistenter zu werden. Aber der Humor gerät in stressigen Situationen oft gerne aus dem Blick, so auch im Gesundheitswesen, im Bereich der Pflege.

Mit Impulsen, Ritualen und Dankbarkeitsübungen gerüstet verließen die Caritasmitarbeitenden nach sechs Stunden den Fachtag mit einer roten Clownsnase, einem T-Shirt und einer Postkarte, die an dieses kostbare Thema auch wieder im Alltag erinnern möchte. Ein herzliches Dankeschön gilt dem Organisationsteam, der Stiftung „Humor hilft heilen“, der Firma Rebonal und der AOK.



## Auf der Flucht – Foto- ausstellung im Caritas Zentrum Franziskushaus

Den Frauen ein Gesicht geben und damit ihrer Stimme Gehör verschaffen, zur Diskussion anregen und den Dialog fördern, das sind Ziele der Fotoausstellung „Auf der Flucht: Frauen und Migration“, die im Caritas Zentrum Franziskushaus in Bensheim zu sehen war.

Etwa die Hälfte aller Flüchtenden weltweit ist weiblich. Viele Mädchen und Frauen, die ihre Heimat verlassen müssen, erleben oft Gewalt und Diskriminierung. So eint alle Menschen auf den Bildern, dass der Krieg

für die Kinder ein abruptes Ende ihrer Kindheit bedeutet, dass sie furchtbare Dinge gesehen und erlebt haben. Die Fotosessions gewähren sensible Einblicke in die Lebenssituationen der geflüchteten Menschen, sie zeigen den Alltag in den Flüchtlingslagern und die schwierige Suche nach einem neuen Zuhause. Gesichter Syriens, Jesidische Frauen im Irak oder „Eine Reise durch deutsches Flüchtlings(krisen)land“, sind einige der Themenblöcke, die bildlich dargestellt werden.

### Die Bilder berühren.

„Die Bilder stehen stellvertretend für die über 50 Millionen Frauen und Kinder, die zur Zeit auf der Flucht sind. In den letzten zehn Jahren hat sich die Zahl mehr als verdoppelt“, so Cornelia Tigges-Schwering, Leiterin des Migrationsdienstes Kreis Bergstraße

bei der Vernissage. Ihr Team berät im Franziskushaus Migrantinnen und Migranten ab 27 Jahren und ihre Familien zu all den Fragen, die sich bei einem Leben in einem neuen Land ergeben. Sie hofft, dass die Ausstellung den interkulturellen Dialog fördert und damit zu Frieden und Toleranz beiträgt.

### Für ein gutes Ankommen braucht es ein gutes Miteinander der haupt- und ehrenamtlichen Hilfen.

Deniz Inal ist durch ihre Tätigkeit in der Koordinationsstelle Asyl Ansprechpartnerin für alle Ehrenamtlichen, die sich im Kreis Bergstraße in der Flüchtlingshilfe engagieren. Sie und ihre Kollegin Stefania Gavin, Mitarbeiterin beim Psychosozialen Zentrum für Geflüchtete Südhessen, verbinden ein Ziel mit der Ausstellung: „Die Fotos machen die Frauen sichtbarer. Die Fotos zeigen die Frauen nicht nur

als Opfer, sondern als Personen, die es schaffen, Widerstand zu leisten, als Aktive, die für die Familie sorgen. Durch den Krieg werden die sozialen Rollen neu definiert und die Frauen übernehmen neue Aufgaben.“

Caritasdirektorin Stefanie Rhein dankte den beiden Migrationsteams im Caritasverband Darmstadt für ihre Arbeit. Der Caritasverband Darmstadt bietet diese Hilfe seit nunmehr 60 Jahren an. Es sei immer eine große Herausforderung, die Menschen gut zu begleiten, wenn Sprachbarrieren zu überwinden sind. Die Arbeit sei auch ein wichtiger Beitrag, um ein gutes Miteinander von Einheimischen und Zugewanderten zu fördern. Dafür brauche es eine Sensibilisierung für das Thema.

60 Jahre  
Migrationsdienst

## Berührt und amüsiert

Im Café Klostergarten waren alle Plätze belegt, die Veranstaltung mit Saša Stanišić ausverkauft. Die Migrationsdienste des Caritasverbandes Darmstadt hatten den Träger des Deutschen Buchpreises 2019 anlässlich ihres 60-jährigen Jubiläums eingeladen, aus seinem Buch „Herkunft“ vorzulesen.

Saša Stanišić ist ein guter Erzähler. Der studierte Literaturwissenschaftler, ist bekannt für seinen Sprachwitz, aber auch für seine traurigen Töne, mit denen er seine Leser\*innen berührt. So ist das Publikum im Café Klostergarten an vielen Stellen bewegt und an anderen Stellen amüsiert, als der Buchautor Geschichten aus seinem autobiografischen Roman vorliest.

Nach einer Kindheit in Višegrad im östlichen Bosnien kommt der damals 14-jährige Saša 1992 mit seiner

muslimischen Mutter in Heidelberg als sogenannter „Flüchtling“ an. Sein serbischer Vater kann erst nach etwa sechs Monaten folgen, ein halbes Jahr in Kriegszeiten, über das in der Familie auch später nicht gesprochen wird. Unterschiedlich verliefen die Jahre für ihn und seine Eltern im Heidelberger Stadtteil Emmertsgrund, in dem die Familie Stanišić die 90er Jahre verbrachte. Während bei Saša das Glück überwog, wie er selbst beschreibt, war es für die Eltern schon recht schwer. In der Familie habe sich gezeigt, wie unterschiedlich Integration in einem fremden Land statfinde. Saša lernte Deutschland als neue Heimat lieben und schätzen, er lernte die Sprache, besuchte die Schule, fand Freunde und seine erste Liebe. Aber immer saß das „Fallbeil“ der Abschiebung ihm und seinen Eltern im Nacken.

Letztendlich sei es die Caritas gewesen, die seinen Eltern in schweren Zeiten

einen neuen Weg aufgezeigt habe, nämlich den, in die USA auszureisen. Für ihn sei dies keine Option gewesen und so verbinde ihn bis heute eine besondere Dankbarkeit zu seinem Sachbearbeiter bei der Ausländerbehörde, der ihm gut zugehört habe und mit ihm nach Lösungen gesucht habe, um gesetzeskonform die Aufenthaltserlaubnis zu erreichen.

Der Abend war nachdenklich und unterhaltsam zugleich. Das Buch sprüht von Gedanken und Witz. Es ist mitreißend, melancholisch, einfühlsam und witzig zugleich, es hinterfragt die eigene Sichtweise, regt zum Nachdenken an, ist eindrucksvoll und sehr persönlich. Sehr ausdrucksstark trug der Autor seine Kapitel vor und machte vielen Zuhörer\*innen Interesse auf mehr, die Schlange, ein signiertes Buch zu erwerben, war an dem Abend lang.

Claudia Betzholz

## Mit Hirn, Herz und Handwerks- zeug

Die Allgemeinen Lebensberatungsstellen Darmstadt und Darmstadt-Dieburg und die Gemeinwesenarbeitsprojekte hatten zu einer Veranstaltung ins Darmstädter Justus-Liebig-Haus eingeladen. Die „Sozialraumorientierung“ stand im Fokus. Nicht isoliert – sondern mit dem Blick auf Kirche, Caritas und Politik.

Sozialraumorientierung ist ein Konzept der sozialen Arbeit, das die Lebensbedingungen der Menschen in ihrem Stadtteil verbessern will. Dr. Maria Lüttringhaus, langjährige Geschäftsführerin am Institut für Sozialraumorientierung, Quartier- und Case-Management (DGCC) in Essen verlieh dem doch sperrig klingenden Begriff mit einem inspirierenden Vortrag etwas Praxishohes, fast schon Lebendiges. Es gelang der Referentin in ihrem Vortrag Lust auf sozialraumorientiertes Arbeiten zu wecken. Sie appellierte, das Ohr direkt am

Stadtteil, am "normalen Leben" zu haben und lud die zahlreichen Besucher\*innen zum Austausch, zum miteinander Wirken und zum frei Denken auf.

Wichtig sei für die Institutionen, die Themen der Zeit zu erkennen und mit Hirn, Herz und Handwerkszeug die Menschen mitzunehmen, um die es geht. "Wer am Puls der Leute ist, kann Impulse geben für die Herausforderungen, die wir in unserer Nachbarschaft zunehmend sehen", so die Referentin. Oft seien kreative Lösungen gefragt. So sammelt ihr Verein EMMA+Wir e. V. zum Beispiel Legosteine für ein Projekt aus Köln, die daraus mobile Rampen für Einzelhändler, Cafés und Restaurants bauen, damit Menschen mit einem Rollstuhl überall reinkommen. „Barrieren können manchmal so leicht beseitigt werden. Die Lösungen sind viel kleiner, wenn man einmal frei denkt“, so ihr Appell. Wichtig sei, die Menschen, die das Problem betrifft, mitzunehmen. „Das gehört zu den zentralen Mantras unserer Tage“, so die Gründerin des „LüttringHaus all Inclusive.“

„Nicht wir wissen, was gut ist, sondern die Menschen, die in ihren Sozialräumen, in ihren Dörfern und Stadtteilen leben. Was wird gemacht, gebaut, angeboten? Die eigentliche Frage lautet: Was wollen die Betroffenen, wie können wir sie dabei unterstützen, damit wir das, was sie

wollen, gemeinsam umzusetzen“, dafür brauche es einen Perspektivwechsel von der „Fürsorge“ zur Beteiligung und Partizipation auf Augenhöhe. Es sei wichtig, die Menschen zu befähigen, nach dem Motto: Ihr wisst selbst, was gut für Euch ist und die Kompetenz der Mitarbeitenden zu stärken. Kurz gesagt, es brauche Sozialraumorientierung als Haltung, und zwar bei allen institutionellen Hilfesystemen. „Es geht um ein gemeinsames Schauen, ein Bündeln von Projekten, um Vernetzung, Kooperation und kollegiale Beratung.“

Die Impulse wurden im Anschluss an das Referat unter der Moderation von Prof. Dr. Markus Emanuel mit Sozialdezernentin Christel Sprößler, Winfried Reininger vom Bischöflichen Ordinariat, Caritasdirektor Winfried Hoffmann und der Referentin diskutiert. Oberbürgermeister Partsch hatte krankheitsbedingt kurzfristig abgesagt. Gemeinsam könne viel erreicht werden, das habe auch das koordinierte Handeln in der Ukraine-Krise gezeigt, da waren sich alle einig. Es herrschte an diesem Abend auch Einigkeit über die Absicht, nicht nur in Krisen gut miteinander zu Wirken sondern insgesamt Ressourcen zu checken, um Doppelstrukturen zu vermeiden

## Online-Fachtag „Eine Sprache – Alle Geschlechter“

- ▶ Wie spreche ich Menschen an, deren Geschlecht ich nicht kenne oder nicht verstehe?
- ▶ Ich habe Angst, nachzufragen und will alles richtig machen!
- ▶ Ich traue mich nicht, anders mit der deutschen Sprache umzugehen, als ich es gelernt habe. Wo kann ich mehr über Geschlechter Vielfalt erfahren?

Unsere Sprache spiegelt unsere gesellschaftlichen Werte und Normen wider und prägt unser Bewusstsein. Durch sie werden Bilder erzeugt und

Vorstellungen in den Köpfen aktiviert, die zur Verfestigung und Normalisierung bestehender (Macht-)Strukturen führen. Uns daraus zu befreien, ist ein Lernprozess, für den es nicht nur Wissen in der Theorie, sondern auch Geduld in der Praxis braucht.

Am 14. Juli 2022 (Internationaler Tag Nicht-Binäre Menschen/ Englisch: International Non-Binary Day) fand anlässlich des 100 Jahre-Jubiläumsjahrs des Caritasverbandes Darmstadt der Online-Fachtag zum Thema „Eine Sprache – Alle Geschlechter“ statt.

Aus diesem Anlass wollten wir uns mit dem geschlechtersensiblen Sprachgebrauch auseinandersetzen, denn alle Menschen haben das Recht, diskriminierungsfrei angesprochen zu werden.

Wichtige Erkenntnisse zum Fachtag

▶ Diskriminierende hierarchische Strukturen im Patriarchat wie z. B. das generische Maskulinum in der Sprache, KI und Programme werden von der Dominanzgesellschaft für die Dominanzgesellschaft geschaffen.

▶ Geschlechtersensibel zu sprechen bedeutet, aufmerksam für ungleiche Machtverhältnisse zu sein und diese auszugleichen. Das ist ein Entwicklungsprozess hin zu mehr Gerechtigkeit und ist Bestandteil von lebenslangem Lernen.

▶ Durch die Anwendung der geschlechtersensiblen Sprache werden Vorurteile abgebaut, denn diese Sprache ist antidiskriminierend und ohne Geschlechterklischees. Wir lernen immer weiter dazu und das ist großartig!

▶ Wir Alle sind Teil von dieser Gesellschaft und wollen ganz selbstverständlich wir selbst sein dürfen.

„Geschlechtersensible Sprache lässt eine fehlertolerante Lernkultur zu. Es ist eine Sprache für gesellschaftliche Lernprozesse, die leicht verständlich für alle ist und Menschen nicht ausschließt. Dabei werden alle Menschen in ihrer Vielseitigkeit angesprochen, denn Vielfalt bedeutet Zugehörigkeit“, so Anja Ostrowski vom Antidiskriminierungsnetzwerk (AdiNet) Südhessen.

Online Tipps für weitere Recherche

- ▶ Queere-Fibel-2020\_WEB.pdf (queerejugendarbeit.de)
- ▶ <https://www.queerulantin.de/>
- ▶ <https://genderdings.de/>
- ▶ <https://www.genderbread.org/>
- ▶ <https://queer-lexikon.net/>
- ▶ <https://echte-vielfalt.de/>
- ▶ <https://www.transinterqueer.org/>
- ▶ <https://www.adinet-suedhessen.de/>





Danke an das Gastro-Team für die tolle Bewirtung mit kulinarischen Genüssen bei den vielen Veranstaltungen im Jubiläumsjahr!